

## Inhaltsverzeichnis

### Seite 1

In eigener Sache

### Seite 2

Bericht zur Jahreshauptversammlung

### Seite 3 -6

Fahrt nach Hamburg

### Seiten 7- 15

Mitglieder schreiben  
Ein Streifzug durch die Geschichte der  
Rakete und der Raketenartillerie  
Fortsetzung

### 16- 18

Chronik FArtBtl 71

### Seite 19 - 21

Feldartilleriebataillon 110  
Chronik ( 18. Fortsetzung )

### Seite 22

Nachruf

### Seite 23 - 24

Personalia / Informationen / Termine /  
Suchdienst

### Impressum

Die Informationsschrift des Traditionsverbandes  
Rheinisch – Westfälische Artillerie e.V. dient der  
Information der Mitglieder.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
auch auszugsweise verboten.

### Herausgeber, Verlag und Anzeigen:

Verlag Polpublik, Postfach 1404,  
48249 Dülmen

### Redaktion:

OTL a.D. Wolfgang Hubertus Trippens  
h.w.trippens@web.de  
OSTFw a.D. Herbert Brockmann  
[Brockmann-COE@t-online.de](mailto:Brockmann-COE@t-online.de)

**Für Inhalt und Irrtümer keine Haftung !**



## Grußwort

Sehr verehrte Damen und Herrn,  
liebe Kameraden!

Bekanntlich schwimmt das Schiff der  
Wirtschaft in rauer See. Auch wenn wir vor  
kurzem den Hafen in Hamburg angelaufen  
haben, so befinden wir uns doch mit unserem  
Traditionsverband in ruhigem Wasser.  
Wenn schon mal hier und da eine größere  
Welle an unserem Strand etwas Sand  
aufwirbelt (zögernde Werbeanzeigen aus der  
Wirtschaft für unsere Zeitschrift), hat der  
Deich doch noch immer gut gehalten.  
Und solange größere Wochenendausflüge, wie  
im Juno nach Hamburg ausgebucht sind, kann  
uns nichts aus der Bahn werfen, wenngleich  
ein solcher Höhepunkt, wie wir ihn an der  
Führungsakademie der Bundeswehr erlebten,  
wo uns der Kommandeur, Generalmajor  
Bergmann, persönlich betreute, nicht immer  
erwartet werden kann.

Mit herzlichen und kameradschaftlichen  
Grüßen  
Ihr  
Hubertus Wolfgang Trippens  
Oberstleutnant a.D.

# In eigener Sache

## Jahreshauptversammlung am 05. März 2010

Die JHV konnte zwar routinemäßig durchgeführt werden, trotz der Vorstandswahlen, musste aber wegen Schneewetter und daher nur mit knapp 10% der erschienen Mitglieder für 19:30 Uhr erneut einberufen werden, weil die Satzung für die Beschlussfähigkeit 10 % Anwesenheit aller Mitglieder verlangt. Diese Form der erneuten Einladung ist laut Satzung zulässig und war vorsichtshalber in der Einladung als Möglichkeit angekündigt.

Die Einzelheiten der JHV sind im Protokoll nachzulesen.

Der Kassenbericht war ohne Beanstandung. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt/wiedergewählt. Neu für Herrn Stiller kam Herr Potthast als 2. Vorsitzender, dafür wurde unser bisheriger 2. Vorsitzender Herr Brockmann zum Schriftführer gewählt.

Der Antrag des Vorstandes, kostenträchtige Veranstaltungen von Fall zu Fall für Teilnehmer zu bezuschussen, wurde ohne Gegenstimme angenommen: Da die aktiven Mitglieder das „Vereinsleben“ gestalten und den Traditionsverband so am Leben erhalten, ist hier ein Teil der Beiträge gut angelegt. Bei einer Summe von über 1000 € bleibt laut Satzung die Zustimmung der Mitglieder-versammlung erforderlich.

Nach 1 Stunde wurde die Versammlung geschlossen und so blieb genügend Zeit für den geselligen Teil im Anschluss.



Alter- u. neuer Vorstand

# Wir über uns

## Hamburgfahrt des Traditionsverbandes

vom 18. bis 20. Juni 2010

Das Angebot, für 3 Tage nach Hamburg zu fahren, stieß auf große Resonanz. Nach wenigen Tagen war der Bus ausgebucht und eine Reserveliste musste aufgestellt werden.

### Freitag

Pünktlich „wie die Maurer“ trafen wir am Freitag(!) um 13:00 Uhr wie geplant in Hamburg-Wedel bei unserem Hotel ein. Die Gulaschsuppe anschließend war zur Stärkung sehr willkommen, aber auch nötig, um das anschließende Fußballspiel Deutschland-Serbien durchzustehen. Erst danach begann dann unsere Stadtrundfahrt direkt vom Hotel aus. Als Stadtführer erlebten wir einen Bremer,



*Alt - Hamburg*



*Im "Michel"*



der sich in Hamburg „verliebt“ hat: Umfangreiches Wissen von Geschichte (hatte er studiert) und Architektur, die profunde Kenntnis sehenswerter, auch abgelegener Ecken Hamburgs mit den dazugehörigen Daten bekannter (und unbekannter) Bewohner hat er uns in launiger Weise vorgestellt. Nach fast 3 1/2 Stunden(!), vorher gab es kleine

Unterbrechungen für den Michel und das Rathaus, entließ er uns an den Landungsbrücken. Selbst alte Hamburgkenner fanden es als kurzweilig und haben sichtlich erstaunt ganz neue Ecken

## Wir über uns

Hamburgs kennengelernt. Nach freiem „Auslauf“ brachte der Bus uns um 22:00 Uhr wieder zum Hotel zurück, soweit nicht ein Musical-Besuch „König der Löwen“ gebucht war.

### Sonnabend

Um 1000 Uhr Abfahrt zum „Willkomhöft“ in Wedel, wo alle größeren Schiffe bei der Ein- und Ausfahrt nach Hamburg mit ihrer Nationalhymne begrüßt/verabschiedet werden. Und wie bestellt fuhr genau zum richtigen Zeitpunkt ein riesiges Containerschiff zum Hamburger Hafen ein, das wir dann am späten



*Theater im Hafen "König der Löwen"*



*Am "Willkomhöft"*

Nachmittag bei der Hafensrundfahrt schon fast entladen antrafen, z.T. schon wieder neu beladen. Länger als 24 Stunden liegt so ein Schiff heute nicht mehr im Hafen.

Um 1100 Uhr waren wir mit Generalmajor Bergmann, dem Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg-Blankenese, verabredet. Er erwartete uns schon an der Tür und erläuterte uns dann im Plenum der Akademie die Aufgaben dieser



„Hochschule“ der BW, angereichert mit interessanten Einzelheiten zu den Lehrgangsteilnehmern, zur Geschichte, zu Hamburg und besonders zu den vielfältigen Anforderungen an die Soldaten im Auslandseinsatz,

## Wir über uns

---

dabei auf die politische Bedeutung eingehend. Vor allem auch interessant die Zusammenarbeit mit den vergleichbaren Akademien in der NATO, wenn eine große Planübung mit mehreren Nationen so durchgeführt wird, dass bei z.B. 5 Ländern die Lehrgangsteilnehmer untereinander anteilmäßig ausgetauscht werden und dann in jedem Lehrsaal jedes Land vor Ort mit 20% vertreten ist. Eine ständige Videoverbindung stellt die gleichzeitige Führung und Durchführung der parallel laufenden Planübung sicher.



*GM Bergmann*

*Frau Bergmann*

Das anschließende Menü im Offizierheim war für uns optisch und vom Geschmack her ein Genuss. Hier kam auch Frau Bergmann dazu, um alte Dülmener Bekannte zu begrüßen.



*Entstehung des neuen Hafenviertels*



*Einziges noch seetüchtige Feuerschiff*

Gegen 1430 Uhr ging es dann weiter zur Hafenrundfahrt (ab 16:00 Uhr), wo uns eine eigene Barkasse zur Verfügung stand, mit Ober- und Unterdeck, für jedes Wetter passend. Und trotz des guten Essens bei der Führungsakademie, mundete allen Kaffee und Kuchen, als läge das Mittagessen schon Stunden zurück: frische Luft und dann auf dem Wasser machen eben Appetit. Erstaunlich der riesige Containerhafen Hamburg, der heute weltweit den 8. Rang einnimmt, wie uns gut verständlich erklärt wurde.



*Das morgens gesichtete Containerschiff*

Das bekannte Traumschiff „Deutschland“ lag im Trockendock und ebenso konnten wir die in letzter Zeit durch die Presse besonders bekanntgewordene Yacht(?) „Eclipse“ des Russenmiliardärs Abramowitsch bestaunen: die größte Privatjacht der Welt, nur 6m kürzer als die „Deutschland“!

Nach einem ereignisreichen Tag ging es dann zurück zum Hotel. Ein umfangreiches Büfett und anschließendes geselliges Beisammensein ließen den Tag harmonisch ausklingen.

# Wir über uns

---

## Sonntag

Der gemeinsame Teil des Hamburgausfluges war abgeschlossen. Um 09:00 Uhr verließen wir das Hotel und fuhren zum Zentrum nach Hamburg. Jetzt stand für einen größeren Teil der Besuch des „Miniaturwunderlandes“ auf dem Plan, andere besuchten das Rathaus, bummelten in der Mönckebergstraße, der



*Speicherstadt*



*Rathaus*

bekannten exklusiven Einkaufsstraße (zum Leidwesen manchen Mannes waren die Geschäfte geöffnet), und an der Binnenalster und genossen das Spektakel des „Autofreien Sonntags“ in Hamburg, wo an jeder Ecke irgendeine Attraktion angeboten wurde.

Pünktlich um 15:00 Uhr waren alle Teilnehmer an den Landungsbrücken eingetroffen und so traten wir etwas erschöpft aber gut gelaunt die Rückfahrt an. Das Erlebnis Hamburg war beendet. Zügig und ohne Verkehrsprobleme endete gegen 1900 Uhr die Busfahrt: Dülmen und Coesfeld hatte uns wieder.



*Miniaturwunderland*

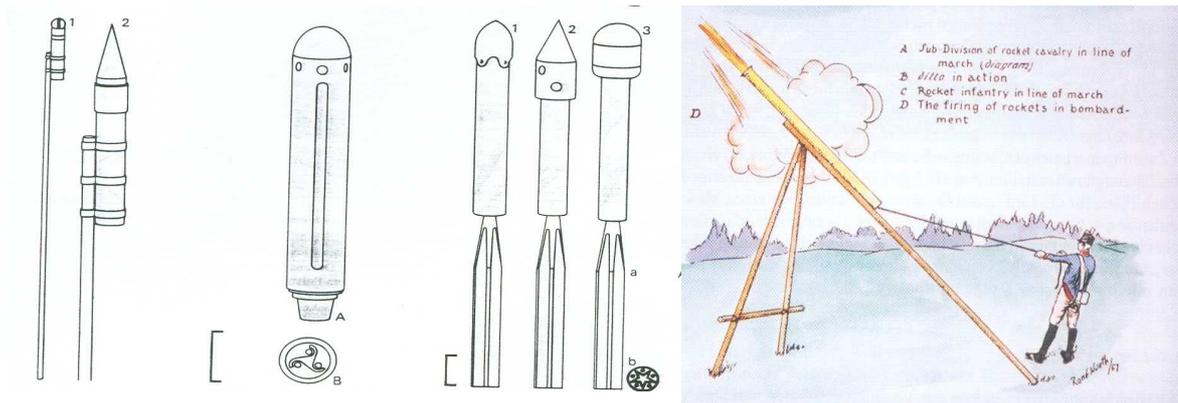
Oberst a.D. Hans Homann, GfAK

## Ein Streifzug durch die Geschichte der Rakete und der Raketenartillerie

Fortsetzung

### 2. 19. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Diskussion über die Kriegsraketen erneut entfacht, nicht zuletzt durch die Erfahrungen der Briten in Indien und hier besonders durch den Oberst Sir William Congreve. Im Grunde liessen sich 3 Raketensysteme unterscheiden, und zwar die beiden vom Briten Congreve, zunächst einer Seitenstabbrakete (1804), später einer Achsenstabbrakete (1820) und das vom Amerikaner Hale, einer Rotationsrakete (1846). Weitere Unterschiede aufzuzeigen, würde den Rahmen dieses Streifzuges sprengen.



Seitenstab-

Rotations-  
Rakete

Achsenstab-

Raketenabschussgestell

1804 hatten die von Oberst Congreve konstruierten Raketen folgende Abmessungen und Leistungen:

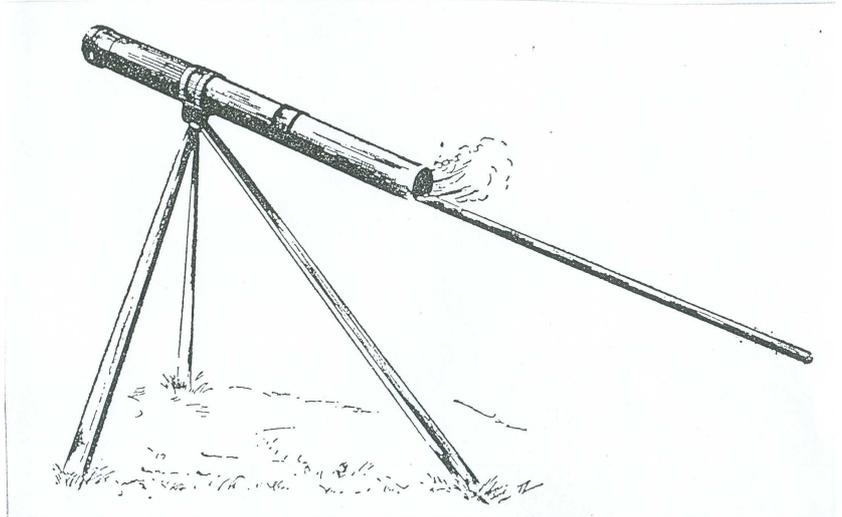
Kaliber: 5, 8, 12 cm,

Gewicht: 12, 24, 32, 48 Pfund,

Schussweite: 2000, 2500, 2800 m.

Nach England führten Anfang des Jahrhunderts auch viele andere europäische Staaten Kriegsraketen in ihre Armeen ein: u. a. Frankreich, Rußland, Österreich, Dänemark. Bei den deutschen Staaten sind Preußen, Bayern, Hannover, Baden, Württemberg, Sachsen und Schleswig-Holstein zu nennen. Und die Raketen kamen tatsächlich auch zum Einsatz. Die Briten beschossen 1806 Boulogne von Kanonenbooten aus mit 200 Raketen, 1807 schossen sie Kopenhagen und die dänische Flotte mit 40.000 Raketen in Brand, um zu verhindern, dass Napoleon diese Schiffe für eine Invasion gegen die britischen Inseln nutzen konnte. Auch in den Befreiungskriegen zwischen 1809 und 1815 unterstützten die Briten, Preußen, Franzosen u. a. immer wieder die Kämpfe gegen ihre Feinde mit Raketen, so in Spanien, in der Völkerschlacht bei Leipzig, in der Schlacht in der Góhrde und in der Schlacht bei Waterloo, um nur einige zu nennen.

Der dänische Kapitän Schumacher, der 1807 Augenzeuge der Beschießung von Kopenhagen mit Brandraketen gewesen war und Blindgänger untersucht hatte, konstruierte ab 1809 auf der Grundlage dieser Congreveschen Raketen als erster Kriegsraketen mit Granaten und Kartätschen als Gefechtsköpfe zum Feldeinsatz.



li: gegen Kopenhagen eingesetzte  
Congreve-Brandraketen  
re: Granatrakete von Schumacher

Raketenabschussgestell mit Rakete

1812 erfolgte die Gründung eines preußischen und eines österreichischen Raketenkorps. 1823 erhielt General Sir William Congreve das Patent über Kriegsraketen und veröffentlichte sein grosses Werk über Kriegsraketen. Wenn Rußland um 1830 im russ.-türk. und russ.-poln. Krieg noch gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Raketen gemacht hatte, so waren hingegen seine Erfolge mit dieser Waffe im Krimkrieg 1854/56 bei der Verteidigung von Sewastopol unbefriedigend. Im Zuge der Weiterentwicklung der Kriegsraketen hatten inzwischen bis Mitte der 60-er des Jahrhunderts alle Armeen das Raketensystem des Amerikaners Hale eingeführt, weil diese Rotationsrakete weniger als die Stabrakete durch die äusseren BWE-Einflüsse beeinträchtigt wurde und bessere Schiessergebnisse erzielte als die anderen.

In der 2. Hälfte des Jahrhunderts kamen Kriegsraketen in Mitteleuropa immer weniger zum Einsatz. Grund dafür war wohl die Entwicklung und Einführung der Geschütze mit gezogenen Rohren in Preußen, die der preußischen Armee 1866 bei Königgrätz den Sieg über die österreichische brachte. Danach wurden Geschütze mit gezogenen Rohren, die allen anderen Artilleriewaffen der damaligen Zeit an Treffgenauigkeit und Reichweite deutlich überlegen waren, auch bei den übrigen europäischen Armeen eingeführt. Österreich löste noch 1866 sein Raketenkorps auf, Preußen folgte 1872 mit der Auflösung seines Raketen-Studienbüros und seines Raketenkorps. Zuletzt wurden Raketen fast nur noch in den Kolonien eingesetzt, insbesondere durch die Briten: z. B. in Transvaal (1881) und in Ostafrika (1895).

### 3. 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland

Zu Beginn des Jahrhunderts waren die Kriegsraketen in Vergessenheit geraten. Die Firma Krupp verfügte zwar über ein Patent für Kriegsraketen, verwertete es jedoch nicht. Signal- und Leuchtraketen wurden vom Militär, Feuerwerks- und Seerettungsraketen zivil genutzt. Im 1. Weltkrieg kamen Kriegsraketen kaum zum Einsatz, und wenn, dann ohne grossen Erfolg. Nach dem Krieg interessierten sich zunächst zivile Forscher für Raketen, in ihrem Drang, in den Weltraum vorzudringen. In Deutschland waren das u. a. Oberth und v. Braun. Erst später zeigten auch militärische Stellen Interesse an der Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der Raketentechnik. Nach den Versailler Entwaffnungsbestimmungen war dem Deutschen Reich u. a. verboten, schwere Geschütze, nicht aber Raketen, gleich welcher Art, zu entwickeln. Die deutschen Forscher und Wissenschaftler konnten sich daher weiter mit der Erforschung und Weiterentwicklung von Raketen befassen und taten das auch insbesondere auf den Gebieten der Pulverraketen und der Flüssigkeitsraketen.

#### 3.1. Pulverraketen

Anfang der 20-er Jahre nahmen die Ingenieure Sander, Nebel und Tilling privat die Arbeiten an Pulverraketen wieder auf. In der in den 40-er Jahren erschienenen Denkschrift über deutsche Raketenerfinder des GenMj Dr. Dornberger, 1943 Beauftragter für besondere Versuche, heisst es über Friedrich Sander: „Sander gelang es erstmals nach langer Zwischenpause in der Geschichte der Raketentwicklung, 10 cm-Pulverraketen mit Schwarzpulver in Stahlhülsen gepresst herzustellen. Er hatte eine kleine Fabrik zur Herstellung von Rettungsraketen für Schiffbrüchige in Wesermünde.“ Und über Tilling heisst es:



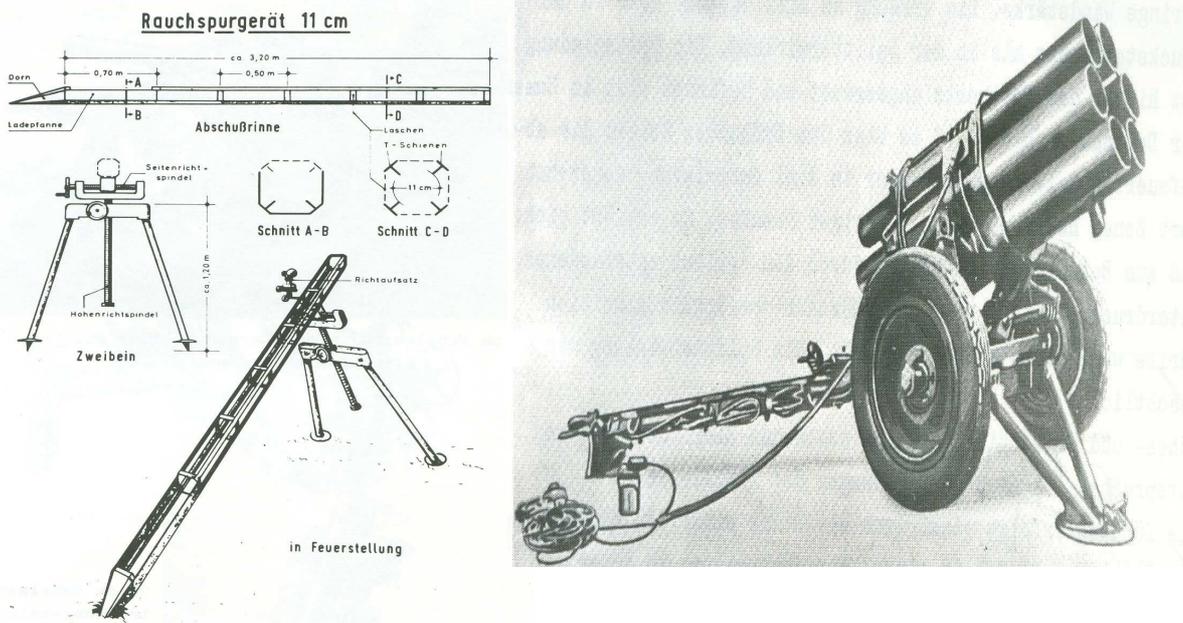
Tilling beim Raketenversuch 1931  
auf Nordseeinsel Wangerooge

„Reinhold Tilling und sein Bruder, die flügelstabilisierte Pulverraketen bis in Höhen von 8 km zum Steigen brachten. Nach dem Tod von R. Tilling führte sein Bruder diese Arbeiten fort.“

1928/29 begann das Heereswaffenamt (HWA) mit ersten Versuchen für strahlgetriebene Waffen (Schwarzpulver-Raketen). 1930 prüfte das Heereswaffenamt grosskalibrige Raketen und systematisch auch Pulverraketen auf dem Schiessplatz Kummersdorf. Erste Freiflugversuche von Raketen zeigten, dass die Streuung der flügelstabilisierten Raketen für eine milit. Verwendung zu gross war. 1931 beseitigte das HWA diesen Mangel durch

Entwicklung von Dralldüsen. Bis Ende des II. Weltkrieges wurden in fast allen Pulverraketen des Deutschen Heeres Dralldüsen verwendet. 1933 hatte Tilling die Reichweite seiner Pulverrakete auf 18 km gesteigert. 1934 wurde in Königsbrück die erste Artillerieabteilung mit dem 10 cm-Nebelwerfer und dem 10 cm-Rauchspurgerät – dem ersten Raketenwerfer – als Truppenversuch aufgestellt.

1935 brachten Oberstlt. Dr. Dornberger, damals Abtl.-Chef im HWA und verantwortlich für Raketenentwicklung im Heer, und der bekannte Raketenforscher v. Braun die Entwicklung der Rauchspurgeräte zum Abschluss. Damit war die neue Waffe – das



15-cm Nebelwerfer (Do-Werfer)

Rauchspurgerät - der erste Raketenwerfer der Wehrmacht einsatzbereit. Die Artillerieabteilung des Truppenversuches wurde in Nebelabteilung 1 umbenannt und die Nebelabteilung 2 mit dem 18 cm-Rauchspurgerät in Bremen aufgestellt. 1936 wurde die Nebeltruppe eine eigene Truppengattung. 1937 liefen mit einem verbesserten 15 cm-Rauchspurgerät bei der Nebel-Lehr- u. Versuchs-Abteilung Versuche, die aber genauso wenig befriedigten wie die Erprobung des 10 cm-Nebelwerfers (NbWf) 1938.

1938/39 war die Entwicklung des 15 cm-NbWf 41 abgeschlossen. Dieser Werfer – auch Do-Werfer genannt – wurde Standardwaffe der Nebeltruppe. Die neue Waffe, eine moderne, einsatzfähige Rakete, zunächst für Nebel, dann für Spreng- und Flammöl-granaten bestimmt, bot eine Menge Vorteile:

- Rückstossfreiheit und gute Standfestigkeit
- Steigerung der Schussentfernung
- Vergrößerung des Geschossgewichtes und damit der Wirkung
- Verschuss aus glatten Rohren, ja sogar aus Abschuss- oder Verpackungsgestellen
- hohe Schussfolge
- Geringes Eigengewicht
- Erhebliche Vereinfachung und Verbilligung

Das erste Vorführungsschiessen 1940 mit dem 15 cm-NbWf 41 auf dem TrÜbPlatz Munster vor dem OB d. Heeres, GenOberst v. Brauchitsch, erwies die Frontverwendungsfähigkeit. Der 18. April war die Geburtsstunde der Raketenwaffe des

Heeres. Noch im gleichen Jahr beginnend wurden die rauchstarken Schwarzpulver-Treibsätze durch raucharme Diglykol-Treibsätze ersetzt. 1941 verselbständigte sich die Nebeltruppe und wurde in Werfertruppe umbenannt. Es wurden Werferregimenter aufgestellt. 1942 waren der 21 cm-NbWf 42 und das 28/32 cm-sWurfgerät 41 einsatzbereit.



Abschuss von sWurfkörpern aus sWurfgerät 41



15-cm-PzWerfer 42

1943 waren der 30 cm-NbWf 42 und der 15 cm-PzWf 42 im Fronteinsatz, und es wurden Werferbrigaden aufgestellt. Das Jahr 1944 brachte bei der Ardennenoffensive die grösste Werfermassierung.

Am 6. Mai 1945 setzte die Einnahme von Pilsen (Tschechei) durch das V. US-Korps die Skoda-Werke – führend in der deutschen Werferentwicklung und -produktion – ausser Betrieb. Das war dann auch zunächst das Ende der deutschen Raketenwerfer.

### 3.2. Flüssigkeitsraketen

In den Jahren von 1901-1907 liefen bei der Fa. Krupp Versuche mit sog. „Lufttorpedos“, die nicht vielversprechend waren. Krupp stellte daraufhin weitere Versuche ein. 1910 begannen in Deutschland Hermann Oberth und in den USA Goddard mit ihren Grundlagenforschungen über Raketenantriebe. 1912 entwarf Prof. Oberth einen ersten Plan über eine Sauerstoff-Wasserstoffrakete, und 1921 entwickelte Prof. Goddard die erste Flüssigkeitsrakete. 1923 reichte Prof. Oberth seine Dissertation „Die Rakete zu den Planetenräumen“ ein. Nicht zuletzt daraus lässt sich erkennen, dass es Prof. Oberth und den anderen Forschern in der damaligen Zeit weniger um die Entwicklung milit. Raketen als vielmehr um die Verwirklichung ihrer Visionen von einer Reise in den Weltraum ging.

1928/29 erteilte der Reichswehrminister Wilhelm Groener dem Heereswaffenamt (HWA) den Auftrag, eine ballistische Fernrakete zu entwickeln. Dieses setzte den Auftrag umgehend in die Tat um, denn schon 1929 lief die Erprobung von Strahlantrieben auf dem Schiessplatz in Kummersdorf. Die Leitung hatte Hptm Dornberger, der damals Referent im ballistischen Referat des HWA war. Ing. Nebel gründete mit dem Ing. Riedel und Prof. Oberth 1930/33 einen Raketenflugplatz für Versuchszwecke mit ihren Raketen in Berlin-Reineckendorf. Bereits 1931 erreichten Prof. Oberth, Tilling und Winkler erste Ergebnisse mit Ihrer Flüssigkeitsrakete, und Ing. Paul Schmidt meldete das Patent für den Staustrahlantrieb an. Daraus wurde später der Antrieb für die Flugbombe V1 (Flüssigkeitsrakete) entwickelt. 1932 begann das HWA mit weiteren Raketenversuchen in Meppen und anderen Orten, um die Raketenentwicklung voranzutreiben.

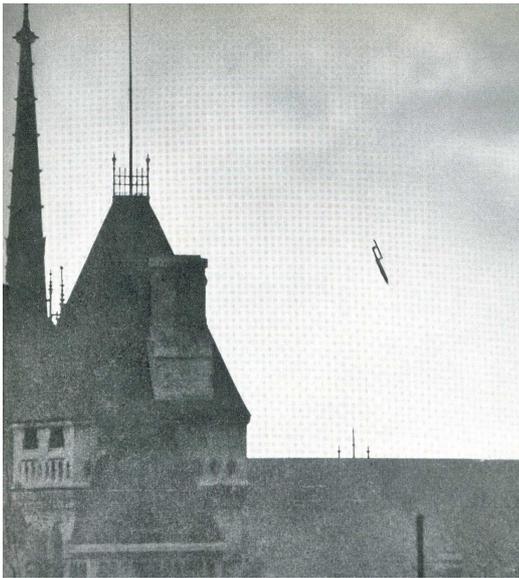
Mit Beginn des 3. Reiches 1933 wurden die systematischen Entwicklungen der später unter der Bezeichnung V2 bekannt gewordenen Rakete A4 durch das Deutsche Reichswehrministerium intensiviert. So erfolgte auf dem Versuchsgelände des HWA in Kummersdorf der erste Abschuss der Vorläuferraketen A1 und A2 mit dem Flüssigkeitstriebwerk des Ing. Walter bereits 1935. Im gleichen Jahr führten die Arbeiten von Hellmut Walter und die Konstruktionen von Oberstlt. Dr. Walter Dornberger und Wernher v. Braun auf der Basis der Flüssigkeitsrakete von Prof. Oberth u. a. zum Durchbruch zu einer Grossrakete. Schon ab den ersten Jahren des 3. Reiches gab es in Deutschland keine Möglichkeiten mehr, privat zu forschen und zu entwickeln. Da die Regierung nur noch Gelder für militärisch nutzbare Raketen o. ä. im Rahmen ihrer Aufrüstung auszugeben bereit war, sahen sich Oberth, v. Braun und die anderen zivilen Forscher gezwungen, wenn sie mit ihren Arbeiten vorankommen wollten, sich mit den Nationalsozialisten zu arrangieren. 1936 wurde die Deutsche Raketenversuchsstation in Peenemünde gegründet und im Jahr 1937 wurde v. Braun dort Direktor des Deutschen Raketenwaffenprogramms. 1942 erfolgte der Abschuss der ersten A4-Rakete (der späteren V2) in Peenemünde.



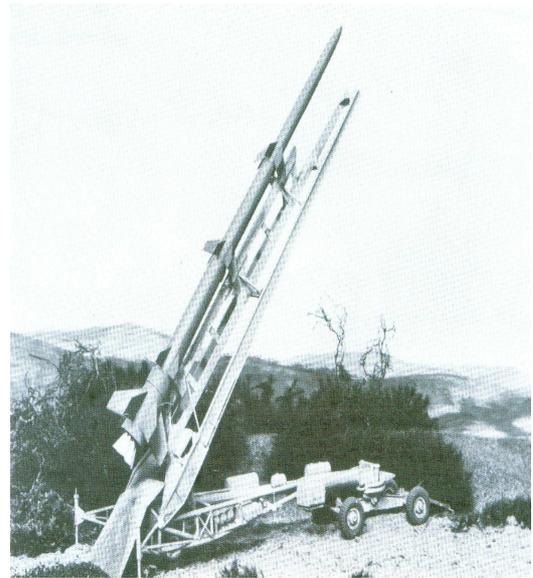
Abschuss einer Fernrakete V2 in Peenemünde

Diese Rakete ist der Ursprung aller späteren Weltraumraketen, und daher wird sie zu Recht eine Jahrhundertleistung genannt. Die Weiterentwicklung zur „Frontreife“ dauerte aber noch einige Zeit. Im September 1944 startete der erste Masseneinsatz der V2 gegen England. Bis März 1945 wurden durch die ArtAbt(mot) 482 und 485 gegen England, Lüttich und Brüssel 3.165 V2-Raketen verschossen. Die Feuerstellungsräume der Artillerieabteilungen waren in den letzten Tagen des II. Weltkrieges u. a. in der Eifel, im Westerwald und im Hunsrück. Hier lag ein Feuerstellungsraum auch in der Nähe von Idar-Oberstein, und zwar im Raum DEUSELBACH-HOXEL-WIRSCHWEILER-ALLENBACH.

Bis März 1944 hatte die Luftwaffe in Konkurrenz zum Heer speziell die Flugbombe V1, den unbemannten Flugkörper Fieseler, Fi 103, Deckname „Kirschkern“ oder Flakzielgerät (FZG) 76 entwickelt. Im Juni 1944 erfolgte der erste Masseneinsatz gegen England mit „magerem“ Erfolg. Bis Ende 1944 wurden vom FlakRgt 155 und von der sArtAbt zbV 836 mehr als 9.300 Flugbomben gegen England verschossen.



Flugbombe V1 über London



V4 „Rheinbote“ auf Meillerwagen

Neben diesen beiden bekanntesten „Vergeltungswaffen“ gab es bei der Artillerie noch eine weitere, und zwar die V4, den „Rheinboten“. Diese vierstufige Feststoffrakete - oder auch als Raketen-Sprengstoffgranate bezeichnet - wurde bis Ende 1944 entwickelt. Da für diese Waffe noch keine eigene Abschussrampe entwickelt worden war, konnte die ArtAbt 709 bis Kriegsende nur 70 Raketen V4 von Wagenplattformen des sog. Meillerwagens der V2 auf Antwerpen abfeuern.

Nach 1945 sind aus den deutschen Fernraketen folgende Nachfolgemuster hervorgegangen:

Aus der V1:

- Honest John
- Matador
- Regulus I und II

Aus der V2:

- |                         |                     |
|-------------------------|---------------------|
| bei den Westalliierten: | bei der Sowjetunion |
| - Corporal und Atlas    | - S 8 und S 11      |
| - Redstone und Sergeant | - T- und J-Raketen  |

#### 4. Die Bundeswehr in der 2. Hälfte des 20.Jahrhunderts

Nach dem II. Weltkrieg war in Deutschland mit dem 3. Reich auch die Industrie zusammengebrochen und kam nur langsam wieder auf die Beine. Von Waffenentwicklung oder gar Waffenproduktion wollte im zerstörten Land natürlich niemand etwas wissen. Durch die Uneinigkeit der Siegermächte und ihre Konfrontation im einsetzenden „Kalten Krieg“ wurde den Westalliierten bald klar, dass sie sich in Europa nur mit deutscher Unterstützung würden behaupten können. Die Regierung Adenauer war nicht abgeneigt, um wenigstens Westdeutschland vor dem Zugriff Moskaus zu bewahren, auf die Wiederbewaffnungsforderungen des Westens einzugehen. Nach dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) stellte die Bundesrepublik Deutschland, 1955/56 beginnend, mit westlicher Unterstützung eigene Streitkräfte, die Bundeswehr, auf. Die Artillerie dieser Bundeswehr erhielt neben den Rohr Waffen dann auch bald Raketenwerfer.

Da eine eigene Waffenproduktion erst langsam wieder anlief, die deutschen Divisionen aber möglichst schnell aufwachsen und bewaffnet werden sollten, erhielt auch die neue Artillerie wie alle anderen Truppengattungen zunächst US-Waffen. Bei der Raketenartillerie waren es für die Divisionsartillerie und zunächst auch für die Korpsartillerie der Raketenwerfer „HONEST JOHN“ und für die Korpsartillerie der Raketenwerfer „SERGEANT“.



RakWerfer „LANCE



RakWerfer „SERGEANT“

Beide Waffensysteme waren konventionell wie auch atomar einsetzbar. Bis 1980 lief der RakWf „HONEST JOHN“ ohne atomfähiges Nachfolge-Modell aus, weil die „atomare Teilhabe“ der Division durch Rohrwaffen sichergestellt wurde. Der RakWf „SERGEANT“ wurde ab 1976 wiederum durch ein US-Waffensystem, und zwar durch den RakWf „LANCE“, ersetzt. 1990 wurde dieser mit der Auflösung der KorpsArtBtl ausser Dienst gestellt.

In den 60-er Jahren war durch das BMVg die Entwicklung eines nicht atomfähigen leichten RakWerfers ausgeschrieben worden, an der sich u. a. die Firmen Bofors, Oerlikon und Wegmann beteiligt hatten. Die Fa. Wegmann, die in der Bundesrepublik federführend für die Entwicklung gewesen war, hatte den Zuschlag erhalten. Die RakArtBtl der Divisionen wurden ab 1972, zunächst jeweils in einer Batterie, vom RakWerfer „Honest John“ auf den nicht atomfähigen Mehrfach-RakWerfer „LARS 1“ auf Magirus-LKW-7to gl (Kaliber 110 mm, 2 Rohrpakete zu 18 Raketen, Schussentfernung ca.15 km) umgerüstet. Bis 1980 waren alle DivRakArtBtl auf den RakWf „LARS 1“ umgerüstet und verfügten jeweils über 24 RakWf in 3 Batterien.



Raketenwerfer „HONEST JOHN“



Raketenwerfer „LARS 1“

In den RakartBtl der Divisionen folgte ab 1980 „LARS 2“ auf MAN-LKW-7to gl (lediglich ein Wechsel des Träger-Kfz, ohne wesentliche Leistungssteigerung). Gleichzeitig wurde das Raketenfeuerleitgerät „FERA“ eingeführt. In den 70-er Jahren dachte man im BMVg über die Entwicklung eines mittleren RakWefers, dem Waffensystem „MARS“, nach. Ein Prototyp auf dem Fahrgestell der PzH 70 mit 6 Rohren, Kaliber 280 mm, Schussentfernung 30-40 km, Minen- und Splitter-Gefechtsköpfen, wurde aufgrund der zu geringen Stückzahl und damit als zu teuer nicht weiter verfolgt. Daher wurde ab 1987 das US-Waffensystem „MLRS“ als RakWF „MARS“ mit 12 Raketen in 2 Startbehältern, sonst Leistungsdaten ähnlich wie der Prototyp, bei der Divisionsartillerie eingeführt,



RakWerfer „LARS 2“



RakWerfer „MARS“

zunächst nur in 1 Batterie mit 8 RakWf, in den beiden anderen Batterien verblieben noch „LARS 2“. Bald darauf nach Ausserdienststellung der RakWf „LARS 2“, erfolgte die komplette Umrüstung auf „MARS“. Heute verfügt das RakArtBtl 132, das einzige Raketenartilleriebataillon der Bundeswehr, über 32 RakWf „MARS“ in 4 Batterien.

Quellen: J.Stemmer: Raketenantriebe, Zürich 1951  
 H.Rieler: Geschichte der Nebeltruppe, Köln 1965  
 P.-C. Storm: Artillerierundschaу 1966, Heft 2 und 3, Neckargemünd 1966  
 H.-D Fricke: Geschichte der Kriegsraketen und Raketenartillerie im19.Jh.  
 Bonn 2001.



## Geschichte des Feldartilleriebataillons 71

( 12. Fortsetzung )

Oberstleutnant a.D. Ulrich Schneider berichtet heute über einen " Sondereinsatz " als Oberleutnant im Feldartilleriebataillon 71 bei der CISM- Fußballmeisterschaft 1975.

Sportlich weiß ich nicht mehr viel. Kuwait stand zum guten Schluss im Endspiel gegen die Mannschaft der Bundeswehr, das in Hagen ausgetragen wurde und knapp mit 1:0 von den Deutschen gewonnen wurde.

Leider habe ich damals mir keine Notizen zur Betreuung der kuwaitischen Fußballmannschaft gemacht, so dass ich ausschließlich auf Erinnerungen zurückgreifen muss.

CISM ist die Abkürzung für Conseil International du Sport Militaire. Jedes Jahr finden in einem Land Meisterschaften statt und 1975 waren es die Fußballmeisterschaften in Deutschland , genauer gesagt im Wehrbereich III, in Nordrhein- Westfalen.

Kuwait hatte eine sehr gute Fußballmannschaft -erstaunlich für solch kleine Streitkräfte! Es wurde gemunkelt, die Spieler seien alle irgendwo auf der Welt Profis und lediglich zum Zwecke dieses Turniers zu Soldaten gemacht worden; auffällig war, dass alle den Dienstgrad Leutnant hatten und absolut nicht den Eindruck machten, eine militärische Ausbildung erfahren zu haben.

Irgendwann im Frühsommer 1975 - ich war Oberleutnant in der 2./FArtBtl 71 - bekam ich den Auftrag, die Fußballmannschaft der kuwaitischen Streitkräfte während des Turniers im August zu begleiten. Nach einer kurzen Einweisung beim Streitkräfteamt in Bonn war klarer was gemeint war: "Mädchen für alles"! Der Auftrag lautete, alles zu tun und möglich zu machen, damit die kuwaitischen Gäste sich rundum wohl fühlten und sich sorglos dem Fußballspiel widmen konnten. Die amtliche Unterkunft war in der Sportschule in Duisburg- Wedau vorgesehen. Am Tag der



Ankunft holte ich die Delegation in Düsseldorf am Flughafen mit dem Mannschaftsbus ab und wir fuhren nach Duisburg. Die Unterkünfte der Sportschule hatten damals den Charakter einer älteren Jugendherberge, was auch gleich zu Protesten führte: Hier werden wir nicht wohnen! Zunächst verweigerte die Führung der Delegation den Einzug. Das waren der Leiter, Oberstleutnant Aziz al Kathib, der Trainer, dessen Namen ich nicht mehr kenne und der medizinische Betreuer, ein Libanese mit Namen Sakaria Sheihab. Die begleitenden



## Geschichte des Feldartilleriebataillons 71

---

„Jubelkuwaities“ wohnten im Hotel Rheinstern in Düsseldorf und dorthin zogen die drei sofort und im Laufe der Zeit auch alle Spieler. Als ich den Herren klar machte, dass ich aber in Wedau bleiben müsse, da mein Dienstherr diese Unterkunft nicht bezahlt und ich das selbst auch nicht tun will, übernahm das kurzerhand Kuwait. Geld spielte nämlich keine Rolle.

Das zeigte sich auch an anderen Dingen. So hatte ich den ständigen Auftrag nach Autos Ausschau zu halten. Diese Autos mussten sofort verfügbar sein, eine Klimaanlage haben und zur Oberklasse von Mercedes oder BMW gehören. Zwei Autos wurden akzeptiert, sie kosteten je 20.000 DM. Ich wurde mit Bargeld ausgestattet, bezahlte und musste eine Telefonnummer in München anrufen und den Standort der Autos mitteilen. Von dort aus wurde der Transport der Autos auf dem Landweg nach Kuwait organisiert. Ganz neue Einblicke in



das Leben der Szene der 70er Jahre bekam ich durch die Zusammenarbeit mit der Werbeagentur Wilp. Charles Wilp war der angesagte Fotokünstler und Werbemanager dieser Zeit – er hatte die Werbekampagne „Afri-Cola“ entwickelt und eine auch heute noch beachtete Fotoserie von Willy Brandt, dem damals schon zurückgetretenen Bundeskanzler, geschaffen. Der immer mit einem gelben Overall bekleidete Künstler hatte enge Verbindungen zum kuwaitischen Herrscherhaus wohl mit dem Auftrag, den Staat Kuwait in Europa zu vermarkten. Ich sollte in Zusammenarbeit mit ihm ein Fest organisieren, mit Hilfe dessen die Fußballer und die Mitgereisten „Jubelkuwaities“ sich der Düsseldorfer Gesellschaft präsentieren. Die mitgereiste Fangruppe, die immer lautstark mit Trommeln und anderen Instrumenten die Spiele begleitete, bestand aus wohlhabenden Männern und Frauen der kuwaitischen Oberschicht. Letztlich organisierte die Fa. Wilp dieses Event, was im Nobelhotel Schloss Hugenpoet in Essen-Kettwig stattfand. Alle Teilnehmer mussten einen weißen Kaftan tragen, es gab nur original aus Kuwait importierte Speisen. Lediglich die alkoholischen Getränke waren aus Europa, so etwas war in Kuwait ja verboten. In Deutschland nahmen sie das Verbot nicht sehr ernst.

Ach ja, Fußball war ja auch noch. Die drei Vorrundenspiele fanden in Emmerich, Hopsten und Herford statt. Ich hatte zuvor die Logistik zu machen. Das hieß: Mittagessen, anschließend



Schlafmöglichkeit für die Spieler, Gebetsplatz und nach dem Spiel gemeinsames Abendessen, zum dem auch örtliche Honoratioren kamen. Schwierig gestaltete sich das in Emmerich. Es gab kein Hotel, das zwanzig Betten frei hatte. Also wurden im Sportlerheim der Saal und die Kegelbahn leer geräumt und die örtliche Garnison stellte Unterkunftsbetten hinein. Gebetet wurde auf einer Wiese, die an das Freibad grenzte. Es war Hochsommer und so gesellten sich zu den in liturgischer Bekleidung betenden Arabern viele



## Geschichte des Feldartilleriebataillons 71

---

Männer und Frauen in Badebekleidung – ein seltsam anmutender Gegensatz. Die Mahlzeiten wurden im Offizierheim eingenommen. Das Spiel gegen die Niederlande endete unentschieden, wobei es einige umstrittene Entscheidungen zuungunsten Kuwaits gab. Das Stadion war wegen der Grenznähe voll von holländischen Zuschauern, was zu massiven Protesten von Seiten Kuwaits wegen der Wahl des Spielorts führte, sie wurden allerdings zurückgewiesen.

Aber das Endspiel wurde dennoch erreicht.

Zum Abschluss gab es eine große arabische Nacht im Hotel Rheinstern in Düsseldorf. Ein Veranstaltungsraum war arabisch dekoriert und eingerichtet, es gab arabische Speisen und natürlich deutsche alkoholische Getränke. Schlangenbeschwörer, Bauchtänzerinnen – an alles war gedacht. Zu diesem Fest waren auch der Kommandeur des Feldartilleriebataillons 71,



Oberstleutnant Kothes und sein Stellvertreter, Major Hapke, erschienen. Am späteren Abend – es war schon reichlich Bier genossen worden – frozelte ich mit meinem Kommandeur und auf meine Frage, ob er schon einmal Flugbier getrunken habe, geriet die dazu gehörende Bewegung etwas zu heftig, das Bier flog und traf. Als dann der von der Toilette zurückkehrende Major Hapke noch bemerkte: „Herr Oberstleutnant haben geduscht?“, war dann dessen Contenance sehr strapaziert, man fuhr bald zurück nach Dülmen.



Für mich gingen anstrengende und im Wesentlichen von Schlafmangel geprägte Wochen zu Ende und der Einladung der Delegation sie auf einer 14-tägigen Rundreise durch Deutschland noch zu begleiten konnte und wollte ich nicht folgen. Aber es war eine schöne Erfahrung.



# Feldartilleriebataillon 110

Chronik (18. Fortsetzung)

## I Quartal 1975

### Stellenbesetzung 01.01.75

Kdr	OTL Homann	FmOffz/ZgFhr	HF Lassiwe
stvKdr	OTL Duchâteau bis 17.03.	TO	H Hellwig
u. S 3	ab 18.03. M Brüggemann		
S1	H Kutenkeuler	TrVerw(Ltr)	ROA Neuhaus
S 2	OL Schmidt	„ (Beamter)	ROI Bitzer
S 4	M Dahms	„ ( „ )	ROI Truschinsky
T VB	OF Mählenhoff		
TrArzt	SA Dr. Straub		

#### 1./110

BttrChef M Glaser  
BttrFw HF Börsting  
ab 01.03. HF Matena

#### 2./110

BttrChef H Bleßmann  
BttrOffz L Reinhardt  
BttrFw HF Matena  
ab 01.03. HF Börsting

#### 3./110

BttrChef H Piwonski  
BttrOffz L Barlag (ab 01.02. OL)  
BttrFw HF Küper

#### 4./110

BttrChef H Lucas  
BttrFw HF Lindemann

### Zunächst eine aktuelle Meldung 2010:

Am 16.06.2010 verstarb Oberstleutnant a.D. Jürgen Lucas, ehemals Chef der 4./110, nach langer Krankheit kurz vor seinem 67. Geburtstag in Nienburg/Weser.

Eine ganze Reihe seiner alter Kameraden von 110 (vom Kdr mit Offz des Stabes, über BttrChef bis zum TrVerw Beamten) nahmen an der Trauerfeier teil.

## I. Quartal 1975

Nach dem alljährlich stattfindenden Neujahrsempfang auf Standortebeine ist der 5jährige **Geburtstag des FArtBtl 110** das erste gemeinsame Auftreten im neuen Jahr: Am 17. Janur (ein Tag nach Geburtstag Friedrich des Großen und ein Tag vor dem Reichsgründungstag 1871) findet aus diesem Anlass ein Bataillonsappell statt. Der Kommandeur, Oberstlt Homann verliert einen Tagesappell. Darin weist er u.a. noch einmal auf die Entstehungsgeschichte des Bataillons hin: Aus dem RakArtBtl 72 hervorgegangen und den damit verbundenen Wechsel an Gerät und entsprechender Ausbildung hin zu einem RohrArtBtl erfolgreich bestanden zu haben, wie wiederholt in Bataillonsgefechtsschießen nachgewiesen, stellt allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften und nicht zuletzt auch der Verwaltung ein gutes Zeugnis aus. Dann folgt noch ein wichtiger Zusatz (Freitag gegen 1200 Uhr): Das Bataillon hat dienstfrei!



## Feldartilleriebatillon 110

Chronik (18. Fortsetzung)

Ein paar Tage später (25. Jan) findet aus gleichem Anlass ein großer Bataillonsball mit Offizieren, Unteroffizieren und zahlreichen Gästen in einem zum Ballsaal umgebauten Speiseraum einer Mannschaftskantine statt.



### Patenschaft 4./110

Am 14.02.1975 tauschen die Gemeinde Reken (Kreis Borken) und die 4./- Patenschaftsurkunden aus. Bürgermeister Illerhues und BtrrChef Hauptmann Lucas betonen im Rahmen eines BtrrAppells, diese Patenschaft soll das gegenseitige Verständnis von Zivilbevölkerung und Soldaten weiter verbessern. Dazu lädt der Bürgermeister dann auch gleich zu einem Treffen nach Reken ein, wo den Offizieren und Unteroffizieren die Gemeinde Reken vorgestellt werden soll.

### Elterntag bei der 3./110

Am 15.03. führt die 3./- einen Elterntag durch, der auf lebhaftes Interesse stößt. Alle Verwandten und Freunde der Soldaten sind eingeladen, auch Ehemalige, um den Alltag in der Truppen kennen zulernen oder aufzufrischen.

Hptm Piwonski  
stellt seine Batterie vor



*Im Hintergrund die alte Hindernisbahn*



# Feldartilleriebatillon 110

Chronik (18. Fortsetzung)



„Frauen ans Gewehr (MG 42)“



BttrFw HptFw Küper erklärt Munitionsteile

## Personalwechsel

Im Rahmen eines Bataillonsappells wird am 14.03. Oberstleutnant Duchâteau verabschiedet und zum BMVG nach Bonn versetzt.

Sein Nachfolger als S 3 und stvBtlKdr Maj Brüggemann tritt am 19.03. ebenfalls mit einem Bataillonsappell seinen Dienst an.

Des weiteren verlassen das Bataillon die Leutnante Waltke, Velthaus und Hildebradt.

Zum 1. März tauschen die BttrFw 1./- und 2./- (HF Börsting und HF Matena) ihre Dienstposten.

OF Bliesch (4./-) wechselt zum BtlStab und wird S 3 Fw.

## Material

Vom 17.03 bis zum 27.03. wird die Prüfstufe „C“ durchgeführt, der TÜV der Bundeswehr.

Das Ergebnis ist zufriedenstellend und gefährdet durch mögliche Ausfälle von Material und Gerät nicht die für das nächste Quartal geplanten Übungen.



### **N a c h r u f**

**Am 31. Dezember 2009 verstarb Oberst a.D. Dietrich Nüske**

Im Alter von 76 Jahren.

Er war in den 80er Jahren Kommandeur des Artillerieregiments 7 in Dülmen und zuletzt Leiter von P III 3 beim BMVG in Bonn, dem Personalreferat für die Verwendungsplanung von Artilleriestaboffizieren.

### **N a c h r u f**

**Am 16. Juni 2010 verstarb Oberstleutnant a.D. Jürgen Lucas**

im Alter von fast 67 Jahren.

Er war in den 70er Jahren Chef der 4./Feldartilleriebataillon 110 in Dülmen. Später wurde er Kommandeur des Raketenartilleriebataillons 12 in Nienburg und war zuletzt Lehrstabsoffizier an der Offizierschule in Hannover (Dresden).

Für seine sozialen Verdienste u.a. in Kirche und für Kindergärten wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

## Personalia / Informationen / Termine / Suchdienst

### Beförderungen

Zum jeweiligen Dienstgrad wurden befördert:

**Stabsfeldwebel Jörg Matena**  
**Oberstleutnant i.G. Thomas Mammen**

### Versetzungen

Folgende Mitglieder wurden versetzt:

**Oberstleutnant i.G. Thomas Mammen**  
EinsFüKdoBw , G3 beim Chef des Stabes  
zum BMVg Presse-/InfoStab AB 2 als  
Referent

in den Ruhestand

**Oberstabsfeldwebel Detlef Stampka**

nach Ablauf der Dienstzeit aus der Bw

### Ehrungen / Jubiläen

Folgende Mitglieder wurden geehrt:

**Stabsfeldwebel Jörg Matena**  
Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold  
für langjährige besondere Verdienste  
**Militärpfarrer Ulrich Höltershinken**  
Verleihung eines Bestpreises, für herausragende  
Leistungen im Einsatz. Verliehen  
durch Herrn Oberst Kaatz i.G. und Fhr  
DEU Kr KBL

### Wahlen

**OTL d.R. Martin Gerdes**  
wurde zum Landesvorsitzenden NRW, der  
Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik  
gewählt

### Neuaufnahmen

In den Traditionsverband wurden neu aufgenommen:

### Informationen

**Mitgliederbestand am 01.07.2010 : 339**

### Suchdienst

Der Traditionsverband sucht die neuen  
Adressen von unseren Mitgliedern:

HFw Tobias Bilke  
StUffz d.R. Michael Bellmann  
Informationen bitte an die Redaktion.

### In eigener Sache

Informieren Sie uns bitte über Beförderungen,  
Versetzungen, Auszeichnungen, Anschriften-  
und Kontoänderungen und teilen Sie uns bitte  
Ihre E-mail-Anschrift mit, damit wir Sie schnell  
bei wichtigen Dingen erreichen können!

Die Info-Schrift erscheint bisher zweimal  
jährlich. Um sie auch zukünftig in diesen  
Zeitabständen und in dem bekannten Umfang  
erstellen zu können, benötigen wir Beiträge  
von unseren Mitgliedern. Schreiben Sie uns  
Ihre Erlebnisse, z.B. aus Ihrer aktiven oder  
vergangenen Dienstzeit, von einem  
Auslandseinsatz, von einer Übung o.ä.  
Senden Sie uns Beiträge aus den Chroniken  
der Artillerieverbände/-einheiten unserer  
Region. Scheuen Sie sich nicht; schreiben  
Sie uns - auf Papier, per E-Mail oder wie  
Sie es wollen.

### Leserbriefe

Hier ist Ihre Meinung gefragt.

## Personalia / Informationen / Termine / Suchdienst

### Termine

#### 2010

05. September 2010  
Fahrradtour rund um Dülmen  
mit anschließenden  
Spießbratenessen

17. September  
Werksbesichtigung bei der  
Firma Thiele in Iserlohn  
parallel dazu  
Besuch der Landesgartenschau

16. Oktober  
Herbstfest  
Einladung folgt

4. Dezember  
Barbaradämmerchoppen  
Beginn 19:00 Uhr  
St.Barbarahaus in Dülmen

#### 2011

26. Januar  
Dämmerchoppen  
Beginn 19:00 Uhr

04. März  
Jahreshauptversammlung  
Einladung folgt

Eine Fahrt für 2011 ist noch nicht  
geplant  
Wir bitten um Vorschläge

*Besuchen Sie unsere homepage!*

[www.rheinisch-westfaelische-artillerie.de](http://www.rheinisch-westfaelische-artillerie.de)

### Als Ansprechpartner stehen Ihnen zur Verfügung:

**Oberstleutnant a.D.**  
**Wolfgang Hubertus Trippens,**  
Rödder 68 a, 48249 Dülmen,  
Tel: 02590/1593  
Email: [h.w.trippens@web.de](mailto:h.w.trippens@web.de)

---

**Oberfeldwebel d.R.**  
**Rudolf Potthast**  
Danziger Straße 61, 48249 Dülmen  
Tel: 02594/949501  
Email: [rudolf.poththast@t-online.de](mailto:rudolf.poththast@t-online.de)

---

**Oberstabsfeldwebel a.D.**  
**Herbert Brockmann,**  
Rekener Postweg 16, 48653 Coesfeld,  
Tel: 02541/6471  
Email: [Brockmann-COE@t-online.de](mailto:Brockmann-COE@t-online.de)

---

**Stabsfeldwebel a.D.**  
**Dieter Kittner,**  
Borkenbergstraße 33, 48249 Dülmen  
Tel: 02594/86366,  
Email: [dieter-kittner@versanet.de](mailto:dieter-kittner@versanet.de)

---

**Oberstabsfeldwebel a.D.**  
**Manfred Kinder**  
An der Steinkuhle 13, 48249 Dülmen  
Tel: 02594/85838  
Email: [Manfred-Kinder@t-online.de](mailto:Manfred-Kinder@t-online.de)

---

**Stabsfeldwebel a.D.**  
**Wilfried Schulz,**  
Schedelichstraße 31, 48249 Dülmen  
Tel: 02594/84558  
Email: [wilfried.schulz1@googlemail.de](mailto:wilfried.schulz1@googlemail.de)

---